



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 255.

Hirschberg, Dienstag, den 1. November 1887.

8. Jahrg.

Mundschau.

+ Auch in socialdemokratischen Kreisen scheint sich hin und wieder ein Schimmer der Erkenntnis zeigen zu wollen, daß die Demokratie doch nicht von den segnungsvollen Wirkungen begleitet ist, die man von ihr erwartet. Das socialdemokratische „Berliner Volksblatt“ sagt in einer Besprechung der gegenwärtigen Lage in Frankreich: Es sei für die Demokratie endlich an der Zeit, einmal mit den versprochenen socialen Reformen vorzugehen, wenn sie nicht bei den Massen an Credit bedeutend einbüßen wolle. — In der That ist das Beispiel Frankreichs wenig geeignet, für die Demokratie Propaganda zu machen. Und in Bezug auf die Rede, welche auf dem rheinisch-westfälischen Parteitage in Hagen Herr Eugen Richter gehalten, äußert sich dasselbe Blatt: „Allerdings muß ein richtiger Deutschfreund einen wahren politischen Straußenmagen besitzen, sonst würde ihm nicht nur die gebundene, sondern auch die ungebundene Rede seiner „Helben“ längst unverdaulich vorgekommen sein.“

+ Die in Frankreich aus Anlaß des Cassarel-Boulanger-Skandals drohenden Gefahren scheinen noch einmal — für den Augenblick wenigstens — beseitigt zu sein. Noch gestern galt der Rücktritt des Ministeriums für bevorstehend und gestern Mittag noch colportirten die Zeitungen die telegraphische Meldung, der Präsident der Republik, Grevy, habe bestimmt erklärt, er müsse zurücktreten, wenn auch nur die Kammer, dem Antrag Cuneo gemäß, eine parlamentarische Untersuchung gegen Wilson beschlösse. Heute sind diese finsternen Wolken zerstreut, und heiter lächelt der Himmel über dem schönen Frankreich, als habe ihn nie ein Wölkchen getrübt. Präsident und Ministerium finden jetzt, daß eine Aenderung der Sachlage insofern eingetreten ist, als Wilson selbst auf der Untersuchung bestohe, um sich „rechtferti-

gen“ zu können. Präsident und Ministerium wollen deshalb gegen die Untersuchung keine Einwendungen weiter erheben. Nur einige kleine Vorbehalte hat der Präsident gemacht bezüglich des Ganges, der Ausdehnung und der Tragweite der Untersuchung. Eh' morgen kommt, kann's also ändern sich. Indes Paris hat seinen ungestörten Sonntag gehabt — immerhin ein Gewinn für die heiteren Bewohner der Seinestadt.

Deutsches Reich. Berlin, 31. October. Se. Majestät der Kaiser ist durch eine Erkältung, die bei der jetzigen unfreundlichen Witterung sehr erklärlich ist, wie berichtet, verhindert worden, der Hofs Jagd in Hubertusstock am Sonnabend beizuwohnen. Es ist aber in keiner Weise damit gesagt, daß der greise Herr nun auch allen übrigen Jagden dieses Herbstes fern bleiben wird. Bei gutem Wetter und günstigem Befinden gedenkt Se. Majestät sich wenigstens nach Belgien zu begeben. Der „Reichsanzeiger“ vom Sonnabend Abend meldet übrigens amtlich über den Gesundheitszustand des Kaisers: „Die Erkältungserscheinungen bestehen unverändert fort und haben die letzte Nacht wiederholte Störungen der Nachtruhe verursacht; der Verlauf des Unwohlseins bietet nichts Ungewöhnliches und giebt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung. Se. Majestät war in den Mittagsstunden aufgestanden und arbeitete ohne Unterbrechung.“ An der Erledigung der Regierungsgeschäfte ist der Monarch nicht behindert, er erschien auch Mittags beim Vorübermarsch der Wache am Palaisfenster und dankte freundlich für die ihm dargebrachten lebhaften Ovationen. Gestern stattete der aus Hubertusstock heimgekehrte Prinz Wilhelm seinem kaiserlichen Großvater Bericht über den Verlauf der Jagd ab.

+ J. M. die Kaiserin, deren Befinden in der letzten Zeit vielfach getrübt war, hat nunmehr die Kur

in Baden-Baden trotz der Ungunst der Witterung beendigen müssen und gedenkt, wie alljährlich, sich zunächst nach Coblenz zu begeben, um sich dort noch auszuruhen, bevor sie für den Winter nach Berlin zurückkehrt.

+ S. R. K. H. der Kronprinz hat das Glückwunschtelegramm des Schlesiens Provinziallandtages wie folgt beantwortet: Ich danke dem Schlesiens Provinziallandtage für die mir ausgesprochene theilnahmevolle Gefinnung. Meiner fortschreitenden Genesung gemäß hoffe ich, mit Ablauf des Winters die Heimath als hergestellt wieder betreten und die Provinz, an welche mich so mannigfache Beziehungen knüpfen, begrüßen zu können.

+ Wie der „V. D.-Ztg.“ von glaubwürdiger Seite gemeldet wird, steht eine Entscheidung des Kaisers darüber in naher Aussicht, ob ein deutscher Specia larzt und welcher behufs Prüfung des Halsleidens des Kronprinzen nach San Remo zu entsenden sei.

+ Wie den „Times“ gemeldet wird, beabsichtigt der König von Italien demnächst S. R. H. dem Kronprinzen in Babeno höchstseinen Besuch abzustatten.

+ In der zweiten Woche des November folgt Prinz Ludwig von Bayern einer bereits jüngst in Baden-Baden ergangenen Einladung des Kaisers zur Jagd nach Berlin.

+ Ueber die Reise des Czaren scheint nun endlich etwas Gewisses beschlossen zu sein. Die Reise findet doch durch Deutschland, und zwar über Berlin, statt. In der deutschen Grenzstation Eydikuhnen werden bereits die nothwendigen Vorbereitungen für die Ueberführung des kaiserlichen Extrazuges von dem deutschen auf das russische Geleise getroffen. Die Kaiserin reist mit ihren eben erst von den Masern wiederhergestellten Kindern über Fredericia, der Czar direct über Warnemünde nach Berlin. Der Besuch wird nur ein sehr

Nachbarspinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Du, Sabine?“

„Ich helfe mir schon, — drüben ist mein Zimmer, dort mag man mich finden. Du aber, — um Gotteswillen, hinaus, — ich höre unten die Thür gehen.“

„Und wenn ich unten bin, wohin dann?“ rief Arthur verzweifelt, sich dabei dem Fenster nähernd und dieses öffnend. Sabine war an seiner Seite.

„Am Schuppen im Hof, — Du weißt, — der Verschlag mit dem versteckten Eingang, — Niemand wird Dich dort finden. Harre in dem Versteck, bis ich komme.“

Arthur nickte in wilder Hast bejahend, dann schwang er sich hinaus. Sabine horchte ihm nach; ein Knistern und Knacken in den Zweigen der das Fenster beschattenden Bäume, dann ein schwerer Fall, darauf eilige Schritte. — „Gott sei Dank, er ist glücklich hinabgekommen,“ stöhnte Sabine auf. Dann flog sie, ohne sich weiter um Sieben zu kümmern, hinaus über den Flur in ihr Zimmer. Und es war die höchste Zeit: auf der Treppe erklangen bereits Schritte, Paul kam mit den Criminalbeamten. Auch Sieben hörte es, unwillkürlich sprang er zum Fenster, wich aber schaudernd zurück.

„Da hinaus, — und mit gebrochenen Gliedern liegen bleiben, nein! lieber es darauf ankommen lassen. Papiere und Pläne sind versteckt, — vielleicht habe ich auch diesmal Glück und komme durch.“

Eilig schloß er das Fenster, dann trat er äußerlich ruhig den Herren entgegen. Als er indeß neben Paul Welbingen den Polizeirath Senequet erkannte, erblaßte er doch.

„Meine Herren?“ bemühte er sich trotzdem ruhig stauend zu fragen.

„Im Namen des Königs, — Sie sind verhaftet, Kurt von Sieben!“

Er trat, wie stauend, einen Schritt zurück.

„Ah, — eine Verwechslung, — oder eine Komödie! Und wessen bezieht mich?“

Paul hatte indeß mit einem einzigen scharfen Blick das Zimmer übersehen, — Gott sei Dank, Arthur war nicht darin! Auch der Polizeirath hatte das Zimmer scharf gemustert, dann gab er seinem Begleiter einen Wink und dieser schritt sofort auf das wirr durcheinandergeworfene Bett zu, aus dem er mit einem einzigen Griff Papiere und Pläne zog. Senequet breitete sie auf dem Tische aus.

„Hier, mein Herr v. Sieben, ist meine Antwort, — Hochverrath! Diese Pläne sollten an fremde Regierungen, in diesem besonderen Falle an die russische verkauft werden.“

Paul Welbingen stöhnte auf. Hochverrath, — in seiner Mutter Haus, — es war entsetzlich! Und Arthur, der Verlobte seiner Schwester, hatte sich daran betheiliget!

Sieben war bei den Worten des Polizeiraths zusammengezuckt. „Das bliebe erst noch zu beweisen,“ sagte er mit erkünsteltem Gleichmuth. „Diese Pläne hier sind nicht geheim gehalten worden, und daß ich sie

an auswärtige Regierungen verkaufen wollte, ist eine Fabel.“

„Das wird an anderer Stelle erwiesen werden. Jetzt eine andere Frage. Sie waren nicht allein in diesem Zimmer. Wo ist ihr Genosse, — wer war es überhaupt?“

Da regte sich doch noch der Edelmann im verbirhten Gemüth des Verbrechers. Paul's Blicke hingen angstvoll an seinen Lippen; jetzt kam die Antwort, kühl, stolz:

„Ich war allein in diesem Zimmer, mein Herr. Ich habe und kenne keine Genossen.“

„So ist das um so schlimmer für Herrn Welbingen; er hätte dann einen Hochverräter als Gast in seinem Hause gehabt. Doch hat mir der Herr selber erklärt, daß Sie nur hier zum Besuch waren, bei wem, wird leicht zu ermitteln sein. Leider müssen wir, da Niemand außer Ihnen angetroffen wurde, das Haus durchsuchen, — Herr Welbingen wird uns führen. Herr Criminalcommissar, benachrichtigen Sie doch die Herren vor dem Hause.“

Eine Minute später traten außer dem genannten noch vier Beamte in's Zimmer. Zweien von ihnen übergab Senequet Herrn von Sieben, mit den anderen schickte er sich zur Durchsuchung des Hauses an.

Paul trat ihm mit bittender Geberde in den Weg. „Darf ich nicht vorher mit wenigen Worten meine Mutter informiren?“

„Es sei! Doch wird Sie der Commissar begleiten. Uebrigens, Herr Welbingen, — da Sie durchaus den Namen Ihres Gastes nicht nennen wollen, muß ich auch

kurzer sein und beansprucht wohl nur einen sehr geringen Grad von politischer Bedeutung.

—* Zum Reichscommissar für die nächstjährige Weltausstellung in Melbourne ist Regierungsrath Weremuth ernannt worden.

—* Die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle wird gegenwärtig im preussischen Ministerium für Landwirtschaft ausgearbeitet.

—* Die Reichsregierung hat amtlich den Wunsch in Wien aussprechen lassen, den bestehenden Handelsvertrag provisorisch zu verlängern und Verhandlungen über einen neuen Vertrag erst nächstes Jahr anzuknüpfen.

—* Die spanische Regierung hat das gegen den Hamburger Spritzport gerichtete Decret in Folge von Darstellungen der Reichsregierung wieder aufgehoben.

—* Der Ausschuss des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands tritt am 5. November zu einer Sitzung zusammen. Es wird sich in derselben hauptsächlich um die Coalitionsfrage handeln. Das Programm, welches Herr von Dieß-Daber für eine neue Coalition aufgestellt, hat in Brennerkreisen großen Anklang gefunden. Dasselbe ermöglicht die Coalition auch dann, wenn eine größere Anzahl von Brennern aus egoistischen oder anderen Gründen den Anschluß ablehnen sollte. Kommt, so äußert sich ein landwirtschaftliches Fachblatt, die Coalition nicht zu Stande, so bleibt nur noch das Monopol.

—* Die beabsichtigte Befestigung von Graudenz wird vom „Bromberger Tageblatt“ entschieden in Abrede gestellt.

—* Das im August bei den Samoa-Inseln eingetroffene Kreuzergeschwader (die Schiffe „Bismarck“, „Carola“, „Olga“, „Sophie“) ist von dort nach den Marshall-Inseln, den Solomon-Inseln und Neu-Guinea abgegangen. Vom Kaiser Wilhelm-land geht das Geschwader nach Ostasien.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat Sonnabend Nachmittag die Delegationen in der Hofburg zu Wien empfangen und in seiner Antwort auf die Ergebenheitsrede der Präsidenten namentlich betont, es sei alle Hoffnung vorhanden, auch fernerhin den Frieden zu erhalten. — Wie Bemberger Blätter berichten, soll sich der österreichische Deserteur Marek, welcher in Przemysl Fortificationspläne entwendete, bei den russischen Grenzbehörden mit der Erklärung gemeldet haben, er wolle dem russischen Kriegsministerium wertvolle Documente übergeben. Darauf erhielt er Geld zur Reise nach Petersburg.

— In Prag ist soeben eine Aufsehen erregende Brochüre erschienen, welche den Kriegsminister und das Mannlicher-Repetirgewehr sehr stark angreift. Es wird behauptet, daß die Waffe gänzlich verfehlt ist. Wahrscheinlich verdankt die Streitschrift aber nur dem Concurrenten einer Waffenfabrik ihr Dasein.

Bulgarien. Die Gerüchte von einem vollführten oder geplanten Attentat auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien haben sich als völlig unbegründet herausgestellt. Es ist nichts passiert, worauf Werth zu legen wäre. Ministerpräsident Stambulow hat die Sobranje von einer sehr leichtfertigen Demonstration zurückgehal-

ten. Die Versammlung wollte den wegen seines Conflictes mit dem deutschen und andern Consuln abgesetzten früheren Präfecten Mantow zum Vicepräsidenten wählen. Als Stambulow bemerkte, diese Wahl werde bei den Mächten einen sehr schlechten Eindruck machen, sah man von Mantow ab und wählte einen gewissen Karlow. Heute, Montag, beginnt die Adressdebatte in der Sobranje.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. October.

— Am 13. October wurde bekanntlich der frühere verantwortliche Redacteur des „Voten a. d. R.“, Heinrich Dürholt (seit einigen Tagen hat Herr Karl Gebel die Verantwortung auf seine Schultern genommen) wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Aus diesem Anlaß machen jetzt eine Anzahl freisinniger Schriftgelehrter unter Vorst. „unseres Barth“ in mehr oder minder taktvollen Leitartikeln der hiesigen Strafkammer den Proceß. Besonders das hohe Strafmaß läßt jene Presse „nicht zur Ruhe kommen.“ Nun, wir fühlen uns durchaus nicht berufen, vor jenem Sanhedrin die Vertheidigung der angegriffenen Behörde zu führen. Mag man auf freisinniger Seite die Verhältnisse des in dieser Hinsicht „glücklicheren“ Frankreich, Irland oder Amerika herbeisehen; wir sind, Gott Lob, noch nicht soweit, daß ein „Entrüstungsmeeting“ oder ein Massenaufgebot von „Preßstimmen“ Einfluß auf die Haltung der staatlichen Behörden zu üben vermöchte. Für die Leser jener freisinnigen Preßzeugnisse, denen das Strafgesetzbuch nicht zur Hand liegt, wollen wir nur bemerken, daß der § 286 des R.-St.-G.-B., auf Grund dessen die gedachte Verurtheilung erfolgte, für öffentliche Beleidigung Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren androht. Hieraus Schlüsse auf den besondern Fall zu ziehen, können wir billig unsern Lesern überlassen.

D. Daß der gestrenge Herr Winter auch uns bereits im weißen Froc und Glacé seinen Antrittsbesuch gemacht hat, ist bereits pflichtschuldig gemeldet worden, auch haben wir gerathen, seiner fingirten Schüchternheit nicht zu trauen, sondern sich bei Zeiten mit Pelzen, wattierten Kleidern u. s. w. zu versehen. In der That hatten wir auch bereits Gelegenheit, so manches blauangelaufene Näschen schüchtern aus der Pelzumrahmung hervorleuchten zu sehen. Auf dem Markt und anderen Plätzen, wo Händler, Drochkenkutscher und Dienstkleute ihres Amtes walten, fängt allgemach das obligate Uebereinanderschlagen der Arme und das Händereiben an. Doch was nützen dergleichen Manipulationen groß? Ach! lebten wir doch beispielsweise in Frankreich, wo bekanntlich die glücklichen Menschen mit erstaunlicher Leichtigkeit in „Hüte“ gerathen; welsch eine wohlthunende Wärme könnten wir uns nicht verschaffen, wenn wir an den stolzen Fluthen der Seine gleich jenen begeisterten Leuten mit dem üblichen Händeporschmeißen die pathetischen Worte „Vive Boulanger! C'est Boulanger qu'il nous faut!“ schreien würden. — Uebrigens wollen wir nicht versäumen, zu constatiren, daß heute der Rheumatismus- und Catarrhmonat October seine letzten Athemzüge thut, um seinem Nachfolger das

Scepter zu überlassen. Derselbe hat zwar auch kein günstiges Renommee, doch ist er in mancher Hinsicht ganz willkommen, führt er doch u. a. in seinem Wappen das Zeichen eines fetten Gänsebratens, während man sich das wirklich gebildete Europa in der Martinszeit denn auch in der That nicht anders als im Zusammenhang mit den begeistert besungenen Capitolskrettern denken kann. Doch ach! Wie viele unserer Mitgeschöpfe erinnern sich mit begreiflicher Wehmuth des guten, dufenden Bratvogels, zum Beispiel die vielen zukünftigen Vaterlandsvertheidiger, welche schon in den ersten Tagen des neuen Monats in den bunten Noth gesteckt werden und sich bei profaischem Commißbrot begnügen müssen, während die Dieber daheim in den lucullischen Genüssen schwelgen. Doch nur ruhig, tapferes Herz: Muttern wird dich nicht vergessen und dir ihre Glück- und Segenswünsche wohl in Form eines Schinkens oder anderer Bekerbissen übersenden. Im Uebrigen aber gilt auch für die jungen Rekruten das Dichterwort: „Es muß sich alles, alles wenden!“ Folgt doch auf die graumwölke Trostlosigkeit bald der Sonnenschein der Erkenntniß, daß aus dem schlappen Rekruten ein „ganzer Kerl“ geworden ist, der seinen Manneswerth in sich fühlt und noch einmal so selbstbewußt die verlangenden Blicke der jungen Dorfschönen auffängt! Also viel Glück und Geduld!

× In letzter Zeit ist in der Presse mehrfach darüber getritten worden, ob die Polizeibehörden befugt seien, Zwangsmittel gegen solche Personen anzuwenden, welche einer ihnen gewordenen Vorladung zu polizeilichen Vernehmungen in Untersuchungssachen keine Folge leisten. Einige Zeitungen haben dabei thatsächlich die Ansicht vertreten, daß Niemand gesetzlich gezwungen werden könne, der Vorladung einer Polizeibehörde nachzukommen, indem ein derartiger Zwang nur seitens der Gerichte legal sei. Solche Ausführungen sind geeignet, unter der Bevölkerung Unklarheit über die der Polizei gegenüber obwaltenden Pflichten zu verbreiten, da die in Rede stehenden Deductionen dem faktischen Rechtszustande widersprechen. Wenngleich die Gerichte nur zur Erzwingung der Abgabe eines Zeugnisses befugt sind, so sind doch die Polizeibehörden berechtigt, diejenigen, welche trotz der Aufforderung sich weigern, sich persönlich zur Vernehmung einzufinden, nothwendigenfalls durch körperlichen Zwang (Sistrung) stellen zu lassen. Dabei handelt es sich nicht um eine Verhaftung oder vorläufige Ergreifung einer verdächtigen Person, sondern lediglich um eine zwangsweise Gefesselung, und zu deren Ausführung sind die Polizeibehörden in Handhabung der ihnen übertragenen Executivgewalt durchaus berechtigt. Durch ein letztinstanzliches Erkenntniß des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 8. October d. J. ist in diesem Sinne endgiltig entschieden.

† Vorigen Sonnabend fand die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Nach dem Bericht des Herrn Professor Dr. Rosenberg belief sich die diesjährige Einnahme auf 443 M. 46 Pf., davon gelangen nach Abzug von 16 M. für den Jahresbericht, 30 M. für die Liebesgabe des schlesischen Zweigvereins und 17 M. 40 Pf. für verschiedene Ausgaben, 380 M. zur Vertheilung. Es werden dafür folgende Vorschläge gemacht: Zum Liebeswerk des Frauen-Vereins 30 M., für die

Sie bitten, mir nachher zu folgen. Sobald wir die Persönlichkeit des verschwundenen Herrn festgestellt haben werden, sind Sie wieder frei, — denn daß Sie sonst irgendwie in die Angelegenheit verwickelt wären, glaube ich selber nicht.“

Paul ward bleich, schwieg aber. Dann rief er nach Sabine und ging zur Mutter, die er mit wenigen schonenden Worten informirte, und der er das Ganze als einen Irrthum der Beamten bezeichnete. Da sich der Criminalcommissar sogleich überzeugte, daß Niemand im Zimmer der alten Dame anwesend war, blieben die beiden zitternden Frauen während der nun folgenden Haussuchung unbelästigt. Natürlich ward Arthur Pleßenburg nicht entdeckt, und eine Stunde später fuhr ein Wagen vor, in dem der Polizeirath mit dem Commissar, sowie Paul Weldingen und Sieven Platz nahmen.

Die anderen Beamten folgten.

„Warum kommt Paul jetzt nicht?“ fragte Frau Weldingen, vor Schreck und Angst halb sinnlos.

„Er kommt, Mama, wenn auch nicht mehr heut,“ entgegnete Sabine zitternd. „Er geht mit, um sich sofort über diesen für uns so belästigenden Irrthum der Beamten zu beklagen, — morgen wird er Dir Alles erzählen.“ Darauf bewog sie die alte Frau, einen nervenberuhigenden Trank zu nehmen, und brachte sie zu Bett, wo dieselbe auch bald, völlig erschöpft, in einen tiefen Schummer sank. Während nun die alte treue Haushälterin diesen Schlaf bewachte, eilte Sabine in fliegender Hast, alles das zu thun, was vorerst

dringend nothwendig war. Sie entwarf vor Allem an Ernst eine Depesche:

„Komme sofort! Wir Alle in höchster Gefahr.“

Sabine.“

warf einen Mantel um, zog einen dichten Schleier vor's Gesicht und trug sie selbst zum Telegraphenamt. Zurückgekehrt, raffte sie eilig ein Paar wollene Decken zusammen, füllte ein Körbchen mit Wein, kaltem Fleisch und anderen Stärkungsmitteln, ergriff eine Laterne, deren Schein sie sorgsam verhüllte, und schritt dann bebenden Herzens jenem Versteck zu, den die Nachbarskinder in glücklicher Kinderzeit so oft bei ihren Spielen als „Räuberhöhle“ benützt hatten, weil sein Zugang nur Eingeweihten kenntlich war. Wenige Minuten später stand sie Arthur gegenüber, der bleich, regungslos, in dumpfer Apathie auf einer Holzliste saß und bei ihrem Eintritt, leise aufstöhnend, das Gesicht mit den Händen bedeckte.

Sabine war es unmöglich, auch nur ein Wort über die zitternden Lippen zu bringen. Schweigend leerte sie ihr Körbchen und stellte seinen Inhalt in eine Art Wandschrank, den sie einst als Kinder selber noch zusammengestellt hatten, damit der „Räuber seine Schätze bergen könne,“ dann breitete sie die Decken auseinander.

„Arthur, — Du wirst frieren,“ kam es nun endlich dumpf und tonlos von ihren Lippen, — das war Alles, was sie zu sagen hatte, wo andere Frauen sich in Vorwürfen, Thränen, Klagen erschöpft hätten. Der Klang der geliebten Stimme rüttelte ihn empor; er sprang auf, stieß die Decken von sich und stürzte zu den Füßen

der bebenden, schmerzgebrochenen Frauengestalt, das Gesicht in den Falten ihres Kleides verbergend.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Von Pauline Bucca curfirt in Wien eine Anekdote, welche die Schlagfertigkeit der berühmten Sängern aufs neue beweist. Einer von jenen Kunstmäcenen, welche die Gewohnheit haben, als Equivalent für gebotene Tafelgenüsse die Unterhaltung ihrer Gäste durch Künstler oder Künstlerinnen ersten Ranges zu erwarten, hatte zu einer solchen Soirée Pauline Bucca geladen. Nachdem man reichlich getafelt, warf ein ebenfalls anwesender Freund des Gastgebers auf dessen wohlverstandenen Wink die Bemerkung hin: „Nun wird uns Frau Bucca etwas singen.“ Die Opern-Diva, welche die auch für sie hörbare Bemerkung äußerst verstimmte, da es ihr schien, als ob ihr Gesang gleichsam ein unvermeidliches Dessert nach aufgehobener Tafel wäre, wandte sich verwunderten Blickes um und antwortete dem Maler in ihrer bekannt lebenswürdigen Weise: „Wissen's, mein lieber Professor, wir wollen heut' mal die Rollen tauschen, Sie werden uns etwas singen, und i werd' Ihnen was malen!“

— Der Lehrer erzählt den Kindern von der Sonnenfinsterniß und bemerkt, daß in fünfzig Jahren wieder eine stattfinden werde. Da erhebt sich die kleine Grete und fragt: „Herr Lehrer, haben wir dann auch frei?“

— [Kritik.] „Nun, wie gefällt Ihnen die neue Tragödie?“ „Es geht an, man gähnt sich so durch.“

Confirmanten-Anstalten in Liebenthal, Reinerz und Mocker je 50 M., für die in Neurode 30 M., für das Confirmantenhaus in Reichenstein 40 M., für Schulweide in Bohuslawitz 50 M., für solche in Neu-Sandez 30 M., endlich für Confirmanten in Schreiberbau 50 M. — Die statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Damen: Frau Rittergutsbesitzer Schubert und Fräulein Semper, werden einstimmig wiedergewählt. — Dem früheren Schriftführer, Herrn Director Dr. Lindner, wird der Dank des Vereins für seine segnete Thätigkeit ausgesprochen. Herr Professor Dr. Rosenberg ist in den Vorstand eingetreten.

D. [Concert.] Wir haben bereits auf den hundertjährigen Gedentag der Entfaltung der schönsten Mozart'schen Oper, des „Don Juan“, hingewiesen, eine Oper, von der Johannes Scherr in seiner „Deutschen Cultur- und Sittengeschichte“ sagt, dieselbe sei in eben dem Grade Universal-Liedlichkeit, wie Göthe's „Faust“ Universalpoesie ist. Ueberflüssig ist es, eine Kritik über „Don Juan“ üben zu wollen: spricht doch die 100-jährige Partitur noch heute mit unveränderter Frische und Gewalt ihr volles, unanfechtbares Lob. Die größten Musiker haben neidlos die einzigen Schönheiten dieser Krone aller Mozart'schen Schöpfungen gerühmt, sagt doch beispielsweise Charles Gounod von dem Werke mit volstem Recht: „Ich kann diese unsterbliche Partitur, die ich so oft gelesen und gehört habe, nie ohne Kniebeugung des Geistes an mir vorübergehen lassen, dieses unbeschreiblich absolut schönste Werk der Kunst, die mein Leben bereichert hat. Die Oper ist das Werk eines Riesens und bezeichnet den Gipfel der lyrischen Tragödie.“ — Es ist jedoch recht bedauerlich, daß in unserer Stadt dem Andenken an den hervorragenden Meister und dessen Werke, welchem Herr Musikdirector Kalle am Sonnabend durch einen „Mozart-Abend“ Ausdruck gegeben, fast ganz interesselos begegnet wird, indem nur gar wenige Kunstfreunde sich zum Hören der Mozart'schen Confschöpfungen im Concertsaal eingefunden hatten. — Die Annahme, daß Herr Kalle den Abend zu einem würdigen gestalten werde, hat sich glänzend bestätigt. — Außer der schönen Ouverture und dem herrlichen Finale des I. Actes zu „Don Juan“ hörten wir eine Fantasia aus „Die Hochzeit des Figaro“ nebst der Ouverture zu dieser Oper in exacter, künstlerischer Vortragweise. Auch Herr Winkler, der in italienischer Sprache die Concert-Arie „Mentre ti lascio etc.“ und ferner die stets wirkungsvolle, überaus originelle Registerarie aus der Jubeloper sang, verdient unsere aufrichtige Anerkennung. Das Publikum nahm jede Pöde mit lebhaftem Geißel auf.

D. [Theater.] Das war gestern Nachmittag ein Fest für unsere Kleinen! Vom ersten bis zum letzten Platz saßen sie Kopf an Kopf und verfolgten glänzenden Blickes die Schicksale des „Prinzen Nachtigall.“ Was dem Märchenstück etwa an Handlung abgeht, das wird durch glanzvolle Scenarien und blinkende Costüme reichlich ersetzt, so daß die Kinder aus dem Bestände gar nicht herausstapen und gewiß noch lange von der Erinnerung an all die Herrlichkeiten zehren werden. Wir constatiren mit Freuden, daß die Direction mit der Aufführung dieses Märchens einen recht glücklichen Wurf gethan hat, weshalb einige Wiederholungen resp. die Einfubung verwandter Stücke nur empfohlen werden kann. Die Darsteller thaten natürlich ihr Möglichstes, auch dem Herzen und Verstande der kleinen Zuschauer Etwas zu bieten. — Abends ging das bereits an dieser Stelle besprochene patriotische Volksstück „Gewonnene Herzen“ in gewohnter vorzüglicher Darstellung in Scene.

* (Aus dem Theaterbureau.) Die Direction, an welche wiederholte Aufforderungen ergangen sind, läßt heut das Moser'sche Lustspiel „Glück bei Frauen“ nochmals in Scene gehen, wir können den Besuch nicht genug empfehlen.

* (Verein ehemaliger 47er.) Der gestrige außerordentliche Generalappell wurde von dem Herrn Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher er unter Anderem auch Bezug nahm auf französische Zeitungen, welche behaupteten, daß das was in Frankreich die Patriotenliga sei, in Deutschland die Militär- und Kriegervereine seien. Der Herr Vorsitzende betonte, daß die Militärvereine, zu welchem der Verein ehem. 47er auch gehöre, hierauf stolz sein könnten, und daß Se. Majestät der Kaiser von Deutschland auch diese Vereine als eine Verbindung von Patrioten betrachte und demgemäß auf dieselben nicht nur in Bezug auf äußere Feinde rechne. Hierauf brachte der königliche Bezirkskommandeur, Herr Oberlieutenant Ruhr von hier, welcher den Verein durch seine Anwesenheit mit dem Herrn Adjutanten ehrte, ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nachdem nunmehr der Herr Vereinsvorsitzende die Veranlassung zu dem außerordentlichen General-Appell mitgetheilt hatte, übergab derselbe dem Verein, nach einem von demselben ausgebrachten dreifachen Hoch auf Se. königliche Hoheit den Prinzen Ludwig von Baiern, Chef des 2. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 47 und Protector des Vereins ehem. 47er, das von demselben geschenkte schöne Bild. Dasselbe soll bei dem jedesmaligen Vereinsvorsitzenden aufbewahrt und bei geeigneten Veranlassungen gegenwärtig sein. Nachdem beschlossen worden, dem höchsten Protector den Dank des Vereins für das ihm ehrende Geschenk auszusprechen und nachdem dem Herrn Bezirks-Commandeur und dem Herrn Adjutanten für ihr Erscheinen durch Erheben von den Plätzen gedankt, sowie nachdem ein dreifaches Hoch auf das Regiment Nr. 47 ausgebracht worden, wurde der General-Appell geschlossen.

× Am Donnerstag Abend fand im Gasthof „zum schwarzen Roth“ eine Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Der vom Herrn Kassirer Hanne erstattete Rechenschaftsbericht der letzten drei Quartale ergab folgende Hauptziffern. Einnahme: 1894281,19 M., Ausgabe: 1887596,05 M., somit

Rassenbestand: 6685,14 M. An Vorschüssen einschließlich der Prolongationen gewährte der Verein in den 3 Quartalen: 1500811,75 M.; die Summe der Rückzahlung ausgegebener Vorschüsse und Prolongationen betrug: 1504806,09 M. Spareinlagen: 135068,38 M.; aufgenommene Darlehne 232365 M.; Mitglieder-guthaben: 154756 76 M.; Reservefonds: 18289,10 M. Der Vorstand wurde ermächtigt, für das Geschäftsjahr 1888 wiederum Darlehne bis zu 100000 M. aufzunehmen.

(Strafammerung vom 29. October cr.) Ein Comptoir-geldige aus Erdmannsdorf, dem es oblag, die Lohnlisten der Zimmerleute in der dortigen Spinnfabrik zu führen, hat dieselben durch verschiedene Manipulationen seit Frühjahr 1886 in mindestens 46 Fällen gefälscht und durch Verlust in mindestens 60 Fällen der Kasse der Gesellschaft einen Schaden von 812,90 Mark zugefügt, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Der dieserhalb Angestellte bezog einen monatlichen Gehalt von 122,50 M., außerdem hatte er ein Nebeneinkommen von 10 M. monatlich; er will durch seine große Familie in Schulden gerathen sein. Unter Annahme milderer Umstände wird er zu 2 Jahr Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Durch die Unterjüngerschaft werden 3 Monate als verblüht erachtet. — Ein Arbeiter aus Lehnhaus sollte bei seinem Vater in der Nacht des 11. März cr. ein Bett im Giebel losgerissen haben, dann ins Haus eingestiegen sein und verschiedene Sachen entwendet haben. Obgleich er stark verblüht erscheint, den erwähnten Diebstahl begangen zu haben, reicht dennoch der Beweis zu einer Verurteilung nicht aus, weshalb seine Freisprechung erfolgt. — Ein böhmischer Schneidergeselle aus Landeshut hat auf den Namen der Handelsfrau Liel aus Hermsdorf-Griffau einen Bestellzettel geschrieben, mit dem es ihm gelang, Stoffe im Werth von ca. 40 M. aus dem Grünfeld'schen Geschäft zu erlangen. Wegen Urkundenfälschung und Betrug wird er mit 4 Monat Gefängnis bestraft, wovon 1 Monat auf die Unterjüngerschaft abgerechnet wird. Von der Staatsanwaltschaft war 1 Jahr Zuchthaus beantragt worden. — Ein hiesiger Hauswarter hatte in der Nacht des 20. September cr. beim Wehnhändler Pilsner hieselbst einen schweren Einbruchdiebstahl verübt, indem er in die Ladentür bereits 19 Löcher gebohrt hatte, aber an einer weiteren Ausführung durch das Hinzukommen eines Dienstmannes verhindert wurde. Er muß diesen Versuch mit 8 Monat Gefängnis büßen. — Eine Arbeiterfrau aus Landeshut hat im Laufe des vergangenen Sommers drei Diebstähle in Landeshut und einen in Hirschberg ausgeführt; sie hat außerdem eine entlehnte Lebertafel versetzt und ein halbes Pfund Butter auf den Namen des Maurer Martin zu Landeshut erschwindelt. Das Urtheil lautet gegen diese Strafbaten auf 6 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

* Vom 22. bis 29. d. Mts. sind hier zugezogen: 40 männliche, 18 weibliche Personen; abgezogen: 23 männliche, 9 weibliche Personen. Zur Haft gebracht wegen Diebstahls, Landstreichens, Widerstandes, Bettelns und Obdachlosigkeit wurden 6 Personen, ein Gefangenen-Transport wird nach Trauer, einer nach Schweidnitz abgelassen und 13 Strafmandate wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften ertheilt.

* (Druckfehler-Berichtigung.) In dem im 3. Blatt der Nr. 254 der „Post a. d. R.“ enthaltenen Referat betreffend den Schluß der diesjährigen Schwurgerichtsperiode des Sörlitzer Landgerichts, ist in der letzten Zeile statt 3 1/2 Jahr Zuchthaus“ zu lesen: „2 1/2“ Jahr Zuchthaus.“ — Ferner muß es in der unter „Bermischtes“ gebrachten Notiz im Hauptblatt, betreffend die Arbeiterunruhen im Kohlenbergwerk bei Osanabrück, statt „stodt die ganze Belegschaft“ heißen: „streikt“ die ganze Belegschaft.“

§ Schreiberbau, 30. October. Am Donnerstage gegen Abend verunglückte ein hiesiger Arbeiter in der Prenzelschen Sandgrube in der Nähe des Weichbachsteines auf recht bedauerliche Weise, indem er von den losgelegenen Sandmassen fast ganz verschüttet wurde. Da die zahlreicheren, theilweise gefährlichen Wunden noch am selben Abend von Herrn Dr. Knobloch-Petersdorf verbunden wurden, hofft man, daß der bejahrte Mann wieder genesen wird. — Vorgefien Abend um 1/10 Uhr brach in der Fritsch'schen Holzstofffabrik auf freier noch unermittelte Weise Feuer aus. Trotzdem die hiesige freiwillige Feuerwehr sofort auf der Brandstätte erschien, war es unmöglich, das Gebäude, welches größtentheils aus Holz bestand, zu retten. Bei den herrschenden, glücklicher Weise nur schwachen Westwinde konnten die sehr gefährdeten Nachbargebäude durch die großen Anstrengungen der Feuerwehrleute gerettet werden; es waren dies besonders die Häuser der Herren Glasgraveur Sacher und Bäckermeister Scholz; zeitweise wurde das Flugfeuer auch nach dem Marienthaler Schulhause getrieben. Dem schnellen, energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß noch größeres Unglück verhütet wurde. Ihr wird die größte Anerkennung gezollt. Endlich sei noch erwähnt, daß auch die Petersdorfer Gemeindefeier beim Feuer erschien.

F. Kohrloch, 31. October. Als gestern, Sonntag, früh gegen 8 Uhr der Kirchendiener Hertel in die Kirche kam, sah er, daß die Sammelkästen aufgebrochen waren. Der Räuber muß mittelst eines Stemmeisens die Deckel erbrochen haben. In dem Missions-Sammelkasten sollen mehrere Mark, in den beiden anderen jedoch nur geringere Beträge enthalten gewesen sein. Die Kästen waren seit einiger Zeit nicht geleert worden. Die Thüren und Fenster der Kirche sind verschlossen gewesen, weshalb anzunehmen ist, daß der Dieb, als der Glöckner zum Läuten ging und die Thurmthür öffnete, durch dieselbe mit ein- und ausgegangen ist. — Gestern feierte der Bauergutsbesitzer und Schulvorsteher Bruchmann mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum, zu dem Beide von Verwandten und Freunden reich beschenkt wurden. Unter Leitung des Herrn Reichelt trug in der

Wohnung des Jubelpaares ein gemischter Chor den Psalm „Der Herr ist mein Hirte“ und etliche Strophen des Liedes „Lobe den Herren“, vor.

□ Goldberg, 30. October. Der hiesige „Jüngere Männergesangverein“ bezug am vorigen Sonnabend, den 29. d., das Fest seines 41-jährigen Bestehens. — Der Goldberger Missions-Hilfs-Verein hielt heute Nachmittag in der hiesigen evangel. Stadtpfarrkirche sein Jahresfest ab, wobei Herr Superintendentur-Berweser Pastor Straßmann aus Bunzlau die Predigt hielt, und Herr Constant Scholz hieselbst den Jahresbericht erstattete. Nach der Jahresrechnung betrug die Einnahme und Ausgabe 700 M. An die Berliner Missionsgesellschaft sind 631 M. gesendet worden. — Unter dem Rindviehbestande des Stellenbesizers Herrn Böhm in Schirau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Unsere neugeschaffene Schlachthof-Anlage auf dem Gartengrundstücke zwischen der Garten- und Mittelstraße in der Nähe des Bürgerberges, gewährt einen recht stattlichen Anblick. Die einzelnen Gebäude — drei größere: die Schlachthalle, die Kältere und das Wohngebäude für den Verwalter sowie ein kleineres, sind bereits unter Dach. Am 15. December cr. erfolgt die Eröffnung des Schlachthofes.

rn. Görlich, 30. October. Ein Vagabond, Namens Köster aus Baumgarten, Kreis Posen, wurde am Sonnabend hier zur Haft gebracht. Bei der ihm vorgenommenen Bistation fand man elf Einbrecherchlüssel. Der Inhaftirte gestand u. A., daß er vor einigen Wochen in einem Dorfe bei Lauban einen Einbruchdiebstahl verübt habe. — Herr Oberbürgermeister Reichert feierte heut, von den Magistratsmitgliedern und anderen Korporationen beglückwünscht, seine silberne Hochzeit. Der Lehrergesangverein brachte dem Jubelpaar ein Ständchen. — Unser Postplatz beginnt zu der demnächst stattfindenden Enthüllung des Kunstbrunnens sich mehr und mehr in ein festliches Gewand zu kleiden, zu welchem Zwecke gestern zahlreiche Fahnenstangen errichtet wurden.

× Fürstbischof Dr. Ropp hat den Weihbischof und Domdechanten Dr. Gleich provisorisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Generalvicars für den preussischen Diöcesan-Authel beauftragt. Hiernach berichtigt sich die Nachricht, der Weihbischof Dr. Gleich sei zum Generalvicar ernannt worden.

Neusalz a. D., 27. October. Gestern wurde im Revier der Königl. Oberförsterei Tschier von einem Forstlehrling ein Singhschwan erlegt. Dieser in hiesiger Gegend wohl nur höchst selten vorkommende Vogel ist jedenfalls in Folge des in den letzten Tagen herrschenden Sturms hierher verschlagen worden.

* Am 25. d., Vormittags, fand in der festlich geschmückten Dorfkirche zu Rauden die Trauung der Prinzess Margarethe von Hohenlohe-Dehringen mit dem Grafen Heinrich von Hohenau statt. Den Brautzug, in welchem auch der Herzog und die Herzogin von Ratibor bemerkt wurden, empfingen am Portal drei Geistliche; am Altar erwarteten drei Geistliche (zwei katholische und ein evangelischer) den Zug. Ortspfarrer Mühlsteff vollzog nach einer kurzen Rede die Trauung und celebrirte hierauf ein Hochamt. Nachdem der Brautzug zum Schlosse zurückgekehrt war, fand daselbst die Einsegnung des Brautpaares durch den Pastor Laquitte aus Jacobswalde statt. Dann folgte eine Gratulationscour für die Beamten des fürstlichen Hauses. Bei der Gratulationscour überbrachte General v. Rauch im Allerhöchsten Auftrage persönlich die Glückwünsche Sr. Maj. des Kaisers für das Brautpaar und das ganze fürstliche Haus.

Bermischtes.

* In Schöpfrath hatte ein Grundstücksbesitzer auf seinem Ader zwei Fischottern erlegt, war aber von dem Schöffengerichte von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen. Die Berufungskammer des Prenzlauser Landgerichts hat zwar die Freisprechung aufrecht erhalten, aber dabet zugleich den neuen und für alle Jagdberechtigten wichtigen Grundsatz aufgestellt, daß die Fischotter zu den jagdbaren Thieren gehöre.

Löbau, 28. October. In der Nacht zum Montag wurde im Hofe des Schlosses Ortenburg der dort aufgestellte Posten, Soldat Friedrich Paul Hanide aus Kommissch, todt aufgefunden. Hanide, 24 Jahre alt, hatte sich mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Rassel, 27. October. Der Nachtgüterzug nach Hünnehalen rannte in Folge falscher Weichenstellung in erheblicher Schaden verurthacht wurde. Der Zugführer ist verletzt.

— In Harburg ist der Stationsvorsteher Röldeke wegen Unterschlagung verhaftet worden. Derselbe hat seine Vergehen bereits eingestanden. Das angeblich gestohlene Geld wurde an der von R. bezeichneten Stelle im Garten vergraben gefunden. Die Aussagen Röldeke's gehen dahin, daß er schon seit längerer Zeit einen Fehlbetrag von 1000 M. in der Kasse gehabt habe, dessen Entstehen er sich nicht erklären könne. Er gesteht aber auch zu, 500—600 M. aus der Kasse für sich verbraucht zu haben.

— A.: Kennen Sie den Director der Leipziger Disconto-Gesellschaft? — B.: Nein; und Ste? — A.: Nur „flüchtig.“

Am Plage hier größ. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke zc. Gediegene Arbeit, Herm. Liebig, Magazine für Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Bidets zc. Reparaturen resp. Bestellungen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. Vereinarbeitliche Theilzahlung gestattet! — Neuheiten zu jeder Jahreszeit! 956 D. D.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Erem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen-Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde uns heut Mittag ein gesundes **Söhnchen** geboren.
Hirschberg, den 30. October 1887.
Staatsanwalt **Heym**
und Frau Jenny, geb. Taistrzik.

Ca. 2—300 Festmeter **starkes Bau- und Klöcker-Holz**, ca. 150 Rmtr. weiche Scheite verkauft zu herabgesetzten Preisen die **Freiherrl. Scherr- u. Hof'sche Forstverwaltung** zu **Wiesenthal** und sucht **Arbeiter** zum Stöckeroden. 3018

Bahnärztliche Klinik jetzt Promenade 33, part.
Dr. d. s. Krause, prakt. Zahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne und Plomben. 1892

Frischen medicin. Leberthran in Flaschen und ausgetwogen empfiehlt die **Adler-Apotheke**, Langstraße.

Dominium Domnik sucht zum 1. Januar 1888 einen zuverlässigen, nüchternen **Wächter**. 3105

Tüchtige Former finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der **Wilhelmshütte**, Waldenburg in Schlesien. 3103

Erledigte Stellen.
Zum 1. Februar beim Postamt I. in Breslau ein Stadtpostbote mit 720 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungszuschuß. Zum 1. November bezw. 1. Januar bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Neisse in Mittelwalde und Münsterberg zwei Bremser mit 690 bis auf 990 Mk. steigendem Gehalt. Zum 1. November beim Postamt in Raumburg a. O. zwei ein Landbriefträger mit 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungszuschuß. Zum 1. Januar beim Königl. Eisenbahnbetriebsamt in Neisse ein Schaffner mit 780 bis auf 990 Mk. steigendem Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungszuschuß. Zum 1. Februar beim Postamt in Frankenstein (Schl.) ein Postpadetträger mit 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungszuschuß.

Concerthaus.
Morgen, Mittwoch, den 2. November:
Grosses Extra-Concert
von der vollständigen und durch Mitglieder der Warmbrunner Bade-Capelle verstärkten Stadt-Capelle.
(Harfe: Fräulein **Cäthy Müller**).
8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn **E. Jäger** und **R. Weidner**.

Stadttheater in Hirschberg.
Heute Dienstag, den 1. November 1887:
20. Von-Vorstellung.
Auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male:
Glück bei Frauen.
Luftspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vons-Umtausch im Theaterbureau von 8—6 Uhr.
Auswärtigen auch an der Abendkasse. 3107
Die Direction.

Stadttheater in Hirschberg.
(Concerthaus.)
Sonnabend, den 5. und
Sonntag, den 6. November 1887:
Große öffentliche Theater-Vorstellung
veranstaltet vom
Turnverein „Vorwärts“.
Programm.
I. Theil:
1. Ouverture zu „Dichter und Bauer“. Suppö.
2. **Kamerun-Reigen.**
3. „Bach III, Capitel I“. Luftspiel in 1 Act.
4. „La Serenade“. Polka für Harfe, Clodenspiel und Streich-Instrument.
5. **Gnomon-Reigen.**
II. Theil:
6. Freicorps-Marsch. Märscher.
7. „Herbst“. Fantasie für Harfe.
8. **Schmetterlings-Reigen.**
9. „Im Theaterbureau“. Schwanke in 1 Act.
10. **Leiter- und Stuhlpyramiden.**
Nach der Vorstellung an beiden Abenden:
Tanzkränzchen.
Billetverkauf bei Herrn Kaufmann **Weidner**, Bahnhofstraße 10. — Preise der Plätze: Loge 1,25 Mk., Parquet und I. Rang 1 Mk., Seitenparquet, Stehparterre und II. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Vereinsmitglieder und Inhaber von Turnhallenbauweisen erhalten die Billets zu nachstehenden Preisen: Loge 1 Mk., Parquet und I. Rang 75 Pf., Stehparterre 50 Pf.

Stadt-Brauerei-Restaurant.
Dienstag, den 1. November cr.:
Martins-Schmaus,
(Speisen à la carte)
wozu ergebenst einladet **R. Demnitz**.

Schweizerhaus, Erdmannsdorf.
Dienstag, den 1. November ladet zur **Airmes-Feier** ganz ergebenst ein **J. Slocke**. 3101

General-Versammlung des Hirschberger Gustav-Adolf-Bereins in Hirschberg. 3087
Mittwoch, den 2. November.
Früh 10 Uhr Gottesdienst, (Superintendent Prox-Stonsdorf); 11 Uhr öffentliche Versammlung im Cantorhause. Tagesordnung. 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Rechnungslegung. 3. Verwendung der Einnahmen. 4. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern. 4. Wahl des Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Die Hälfte des Reinertrages von beiden Theaterabenden ist für das beim Brandunglück im „Preussischen Hofe“ geschädigte Personal bestimmt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. 3108
Der Turnrath.
Meteorologisches.
31. October Vorm. 9 Uhr.
Barometer 726 m/m (gelesen 722). Luftwärme — 6° R. Niedrigste Nachttemperatur — 2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Ohne weitere Reclame empfehle mein soeben neu ausgestattetes **Lampen-Lager**, bestehend in **Patent-Blitzlampen**, welche unstreitig bis jetzt die besten. 3106
Gloria-Lampen, ff. Hängelampen mit Zug, ff. Tisch- und Wandlampen, Ampeln etc. einer gütigen Beachtung.
Durch persönliche Auswahl in der Fabrik kann ich nur mit **gediegensten Mustern** dienen. — Preise wie **allseitig bekannt reell und billigst!**
P. Herrmann Klempnermeister, An der neuen Voberbrücke.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.
Donnerstag, den 3. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im Vereinslokale. 3102
Tages-Ordnung:
Rückblick auf unsere Feldarbeiten im verfloffenen Sommerhalbjahr. — Vortrag über „während der Sitzungspause eingegangenen Schriftstücke“.
Der Vereins-Vorstand.

Billigste Couverts.
f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.
ff. dergl. „ „ „ „ „ . . . 3,00 „
fff. Plohd-Couverts, „ „ „ „ „ . . . 3,75 „
Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 29. October 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,125	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	—	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	179,50	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 108,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,90	do. do. rückz. à 110	4 1/2 111,00
do. do.	3 1/2 100,50	do. do. rückz. à 100	4 101,80
do. Staats-Schuldschein	3 1/2 100,00	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	Breslauer Disconto-Bank	5 91,00
do. do.	3 1/2 99,70	do. Wechsel-Bank	5 100,50
Berliner Pfandbriefe	5 116,30	Niederlausitzer Bank	5 92,50
do. do.	4 105,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 151,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2 109,60
Bosensche do.	4 102,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 45,00
Schlef. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 55,75
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,00	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 134,00
Bosensche do.	4 104,00	Preußische Hypoth.-Vers.-A.	5 1/2 104,25
Preussische do.	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 134,75
Schlesische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 1/2 110,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	Schlesischer Bauverein	5 112,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 147,25	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 98,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,50
do. do. IV	3 1/2 98,00	Breslauer Pferdebahn	5 126,00
do. do. V	3 1/2 91,50	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 257,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 112,80	Braunschweiger Intz	6 156,25
do. do. III. rückz. 100	5 107,60	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 117,25
do. do. V. rückz. 100	5 108,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1935
do. do. VI.	5 108,00	Havensbg. Spin.	7 116,00

Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4% o.
Privat-Discount 2 1/2.